

Erscheinung

täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis

vierteljährlich 3 Mk. frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen mit Bestellgeld 3 Mk. 17 Pfg.

Wochenratte 25 Pfg.
Eingelassener 5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Garniturzeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachrichtenfeld die Zeile 35 Pfg. — Nach laß bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Pulverstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11568
Frankfurt a. M.

Die Schlacht vor Amiens.

Die Grenzwaage

1870/71 eroberte das geeinte Deutschland den westlichen Krallen germanisches Land — Elb-Verhingen, einst geraubt, als unser Vaterland in innerem Hader machlos nach außen war. Englands Reid und Frankreichs blinder Haß beschworen neuen Krieg herauf. Deutsche Streiter jeden Alters aus Nord und Süd stehen schirmend als lebender Grenzwall vor unsern Säulen. — Heimischer Herd und Hof ist frei von feindlicher Gewalt; ungefährdet, wenn auch unter schweren Lebensbedingungen, gehen Städter und Bauern ihrem Beruf nach. — Wißt Ihr im Elb, in Voithringen, in der Pfalz, an den Ufern des Rheines und des Neckars, was es bedeutet, den Feind im Land zu haben? Erzählen Euch zerstörte Burgen nicht genug aus jener Zeit deutscher Uneinigkeit? — Wißt Ihr, die Ihr täglich das ferne Donnern der Kanonen hört, was es heißt, stets gewärtig eines überlegenen Angriffes in zuversichtlichem Mut, im Kampf gegen jenen Feind und lüderliche Naturelemente, Jahr für Jahr durchzuhalten? — „Deutschland muß leben, auch wenn ich sterbe“, das ist die Überzeugung eines jeden der Streiter am Vogesenkanne, von der Saar bis zur Maas. Aber der in jenen weltgeschichtlichen Augusttagen 1914 geschlossene Burgfrieden, der Deutschland in seiner vollsten Einheit sah, er ist gefährdet. Unsere Feinde, die uns militärisch nicht vernichten können, sehen erneut ihre Hoffnung auf deutsche Uneinigkeit. Doch es vertritt der deutsche Soldat seinem Bruder daheim, daß auch er diese auf Uneinigkeit berechnete feindliche Offensive siegreich abwehrt. — Es ist an der Zeit, unseren Feinden die rechte Antwort zu geben: „Sut und Blut dem Vaterland!“ Seht Ihr dem Heere die Waffen zum Endsieg durch einmütig hohe Opferwilligkeit bei der Kriegs-Unruhe! Wir halten indessen die Grenzwaage!

Immer wieder im Kampf

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vertikale Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Pusieuz scheiterte. Auf dem Westufer der Aisne erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellung beiderseits von Albert. Südlich von der Somme lebhafteste Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen von Amiens wurden beschossen.

Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten uns den Gewinn des 4. April zu entreißen; sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerien an Stärke zu.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront entwickelten sich am Nachmittag heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Aisne und Aisne folgten. In dichten Reihen vorstürmende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unserer Brückenkopfstellung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes nicht zur Entwicklung.

Von anderen Fronten neu herangeführte französische Divisionen stürmten auf dem Westufer der Aisne zwischen Castet und Mailly, östlich von Thory, bei Cantigny und fünfmal bei Mesnil vergeblich an. Unter schwersten Verlusten sind ihre Angriffe vielfach nach erbitterten Nahkämpfen gescheitert. Truppen der Armee des Generals von Boehn griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf

dem Südufer der Aisne bei Amigny an. Während sich Teile den Übergang über den breiten, stark versumpften Aisne-Abchnitt erzwingen und die Vorstädte von Chauny erstürmten, nahmen andere Truppen im Angriff von Osten her die starken feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteil des Waldes von Coucy. Wir erreichten die Linie Bichancourt-Autrenville — Kortand von Barisis. Durch das überwältigende Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Feind hohe blutige Verluste. Bisher wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht.

Zur Vergeltung für die anhaltende Beschließung unserer Unterlünfte in Laon wurde die Beschließung von Reims fortgesetzt.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Erkundungsvorstoß bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Luftkampf wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Richtigshof errang seinen 76., Leutnant Udet seinen 24. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Im Vorfeldkampf am Bardar und Dojran-See wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Erfolge südlich der Aisne.

Berlin, 7. April. (W. B. Amtlich.) Abends.

Auf dem Südufer der Aisne brachte die Wirkung unseres Angriffs neue Erfolge. Vierremanche und Folembran wurden genommen.

Das Ringen der letzten Tage.

Berlin, 6. April. (W. B.) Am 4. April schob im Aisne-Abchnitt der deutsche Angriff mit der Erstürmung von Castet die deutschen Linien bis auf 13 Kilometer an Amiens heran. Bereits seit mehreren Tagen liegen die Bahnhofe von Amiens unter schwerem deutschen Flakfeuer. Um an dieser wichtigen Stelle das weitere deutsche Vordringen aufzuhalten, haben die französischen Truppen beiderseits der Aisne die Engländer abgelöst, deren Widerstandskraft die Franzosen nicht mehr voll bewerten. Ein Teil der französischen Truppen wurde in achtundvierzigstündiger ununterbrochener Fahrt auf Lastkraftwagen aus der Champagne herangeführt und unmittelbar nach der Ankunft eingesetzt. Am 4. April hatte auch der Feind einen Angriff geplant. Seit 4 Uhr morgens spien französische und englische Batterien ein rasendes Feuer aller Kaliber auf die deutschen Linien. Der deutsche Angriff kam der feindlichen Absicht zuvor. Verzweifelter Widerstand äußerster französischer Kräfte wurde trotz ihres heftigen Artilleriefeuers gebrochen. Die schlechte Sicht des Regentages begünstigte die Annäherung der deutschen Bataillone. Unter geringen Verlusten erreichten sie den Feind. Bereits gegen Mittag wurde der Ort Castet überannt. Vor Einbruch der Dunkelheit wurde der durch Drahtverhau geschützte, mit Maschinengewehrn reich versehene Senecat-Wald genommen. Nördlich des Waldes lag ein französisches Lager. In panikartiger Flucht räumte es der Feind. In die voll Anordnung zurückstehenden feindlichen Häufen riß unser Verfolgungsfeuer blutige Lücken. Versuche, unter Einsatz von starken Kräften die Deutschen in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier über die Aisne zurückzuwerfen, bißte der Feind unter hohen Verlusten. Die den Angriff begleitenden Tanks wurden zusammengeschossen. Von drei französischen Divisionen wurden Gefangene eingebracht. Auch südlich Grivesnes griff der Feind an. Seine Sturmwellen zerschellten entweder im deutschen Feuer oder wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Unter der andauernden französischen Beschließung Montdidiers verwandelt sich die Stadt in einen Trümmerhaufen.

Berlin, 6. April. (W. B.) Aus den Kämpfen im Aisne-Abchnitt: In trüber gelber Flut flieht die Aisne zwischen versumpften Ufern. Jenseits von Morisel sieht noch der Feind. Auch den Kirchhof von Moreuil, der noch von Maschinengewehren stafft, hält er zäh. Morisel ergittert unter den Einschlägen der schweren Granaten. Das ganze Dorf ist in eine Wolke von Rauch und Staub gehüllt. Mauern trafen, Häuser stürzen ein. In wenigen Stunden ist der Ort ein Trümmerhaufen. Zwischen den vom Feuer bestrichenen Zonen führen die deutschen Kompanie- und Zugführer in raschen, geschickten Sprüngen ihre Sturmtruppen vor. Das Aisnetal liegt im Flammenfeuer französischer Batterien. Bald macht sich die deutsche Unterstützung von Süden her geltend. Auf Notfliegen wird die Aisne

überschritten. Bayerische und mecklenburgische Truppen bringen gleichzeitig in Morisel ein. „Mein Zug ist der erste im Morisel!“, ruft ein Zugführer. Im nächsten Augenblick stürzt ihn ein Kopfschuß nieder. Schon sind die Franzosen im Weichen. Die Bayern ersteigen die Höhen westlich des Dorfes. Ein Regiment Mecklenburger, von einer Feldbatterie gefolgt, stößt unbefürchtet um das, was rechts und links noch standhält, in das Aisnetal vor. Ihr Stoß schafft den südlich von ihnen kämpfenden Bayern Luft. Durch vier feindliche Stellungen brechen sie sich Bahn und haben gegen Abend den Senecat-Wald erreicht. Die Besatzungen der dortigen feindlichen Maschinengewehre wehren sich mit äußerster Hartnäckigkeit. Manche Maschinengewehre, an denen die Deutschen vorbeigekürrt waren, wenden sich und schießen ihnen in den Rücken, aber aller Widerstand ist vergeblich. Der Wald wird gekürrt. Jetzt beginnen die Franzosen zu weichen. Ihr Rückzug wird schneller und schneller und endet endlich in eine wilde Flucht aus.

Die Beute.

Berlin, 7. April. (W. B.) Erst jetzt laufen bei den Intendanturen langsam die Meldungen über die Beute ein. Die Engländer konnten ihre reichen Bestände weder vernichten noch fortzuschaffen. Es wurden erbeutet: in Repon 200 000 Liter Wein, 4000 Wollschaf, 100 Kraftwagen mit reichlichem Zubehör und Ersatzteilen, 200 Feldblüsen, 220 Fahrzeuge, Tragsättel im Werte von 10 000 Mk., sowie viele Geschirre, 360 Zentner Weizen, 300 Zentner Hafer, 100 Spitzhüte und ein großes Lager mit Sanitätsmaterial. Ferner wurde die Verpflegung für eine Division auf mehrere Tage erbeutet. Desgleichen wurden aus den erbeuteten Beständen in Montdidier zwei Divisionen in Ham eine Division verpflegt. In Rege fielen ein Häute-lager mit ungezählten Rindern und Schaffellen und Tausenden von Kaninchenfellen in deutsche Hand, in Montdidier ein bedeutendes Leder-, Leinen- und Hanflager und riesige Weinvorräte in unsere Hand. Die englischen Bestände in Ham lieferten die Verpflegung an Wein, Reis und Datteln und 50 Tonnen Kartoffeln für die deutschen Lazarette. In Reles erbeuteten die Deutschen ein umfangreiches Lager an Unterlünften- und Barackenmaterial und Zimmerausstattungsgegenständen. Endlos ist die Menge an Mänteln, Decken, Gummimänteln und Zelten. Die Zählung der Beute nimmt viel Zeit in Anspruch und wird fortgesetzt.

Die Beschließung von Paris.

Frankfurt a. M., 7. April. (Priv.-Telegr.) Wie der „Frankf. Zeitung“ aus Genf gemeldet wird, hat nach einer amtlichen Pariser Mitteilung vom 6. April gestern die Beschließung von Paris aus einem weittragenden Geschütz wieder eingesetzt.

Paris, 7. April. (W. B.) Die Agence Havas meldet amtlich: Die heutige Beschließung von Paris durch ein weittragendes Geschütz forderte drei Verwundete.

General Ludendorffs Geburtstag.

General Ludendorffs Geburtstag am 9. April ist für ganz Deutschland ein festlicher Tag. Das deutsche Volk darf beanspruchen, an diesem Tage Näheres zu erfahren von der Persönlichkeit des Mannes, dem nächst dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Errettung des Vaterlandes aus furchtbarster Not und Gefahr zu verdanken ist. Erich Ludendorff, am 9. April 1865 als Sohn eines Rittergutsbesizers in Kruszwania bei Posen geboren, war bei Ausbruch des Krieges, nachdem er acht Jahre, zuletzt als Chef der Operationsabteilung dem Großen Generalstab angehört hatte, Brigadefeldkommandeur in Stralsburg. Unter seiner Mitarbeit sind im Großen Generalstab die Operationspläne für die Mobilmachung und den Aufmarsch unserer Heere entstanden. Gleich in den ersten Tagen des Krieges zeichnete sich General Ludendorff beim Sturm auf Lüttich an der Spitze einer Brigade aus und erwarb als Erster den Orden Pour le mérite. Am 22. August 1914 wurde er zum Generalstabschef der an der ostpreussischen Grenze operierenden Armee des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ernannt; zwei Jahre später folgte er dem zum Chef des Generalstabes des Feldheeres ernannten Generalfeldmarschall, mit dem er ununterbrochen in gemeinsamer Arbeit vereint geblieben war, in die neu geschaffene Stellung als Erster Generalquartiermeister. An der Durchführung des Hindenburgprogramms, an den entschei-

denen Schlägen gegen Rußland, Rumänien und Italien ist General Ludendorff in erster Linie beteiligt. In Würdigung seiner Verdienste um die siegreichen Kämpfe, die zu einem Durchstoß der englisch-französischen Front im Westen geführt haben, hat ihm der Kaiser das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Ganz Deutschland ist von der unerschütterlichen Zuversicht erfüllt, daß General Ludendorff, von dem das Wort stammt: „Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen“, das gewaltige Schicksalswerk, das in seinen Händen ruht, zu glücklichem Ende führen wird. In diesem Sinne begeht das deutsche Volk den Geburtstag eines seiner geachteten Helden in dem geschlossenen Willen, den Frieden zu erräumen, zu dem sich England, Frankreich und Amerika noch immer nicht bereit finden lassen wollen.

Die Ludendorff-Spende.

Erst vor wenigen Tagen ist die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte mit ihrem Werber in die Öffentlichkeit getreten, und schon sind in freiwilliger Sammelarbeit Millionenbeträge für den Zweck, die Fürsorge des Reichs für die im Kampfe für das Vaterland zu Schaden gekommenen Krieger wirksam zu ergänzen, bereit gestellt worden. In erster Linie hat sich die deutsche Industrie, die in der Sorge für die Kriegsbeschädigten eine Ehrenpflicht erblickt, mit gewohnter Tatbereitschaft und Geistesgegenwart für den hochherzigen Gedanken der Ludendorff-Spende eingesetzt; sie belundet damit ihre unauslöschliche Verehrung und Dankbarkeit für den Mann, der an der Seite des Generalfeldmarschalls von Hindenburg das deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden zum Siege geführt hat. Aus der großen Zahl industrieller Unternehmungen und leitender Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, die sich bereits mit namhaften Beträgen beteiligt haben, sind folgende besonders bemerkenswert:

Interessengemeinschaft deutscher Farbenfabriken	4 000 000 Mk.
Friedrich Krupp A.-G.	2 000 000 „
Frau F. A. Krupp	250 000 „
Kriegsfürsorge-Stiftung Siemensstadt	1 000 000 „
Geheimrat W. von Siemens	250 000 „
Geheimrat R. J. von Siemens	250 000 „
Gesellschaft Bergwerks-A.-G.	500 000 „
Eisen- und Stahlwerk Hoersch	500 000 „
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.	500 000 „
Guthofnungshütte	500 000 „
Bergwerksgesellschaft Phönix	500 000 „
Kommerzienrat Alsdorfer für verschiedene ihm nahestehende Gesellschaften insges.	800 000 „
A. Borfig, Tegel	200 000 „

Das sind stattliche Ziffern, würdig des großen Feldherrn, dessen Namen die Stiftung trägt. Mit unbegrenztem Vertrauen blickt ganz Deutschland auf ihn, der in enger Gedanken- und Gemeinschaftsarbeit mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Werk vollbracht hat, an dessen gewaltige Größe nichts heranreicht in der Geschichte aller Zeiten und Völker.

**Deutsche Worte
Deutsche Taten**

künden uns deutsche Männer.

Die deutsche Presse will mit diesen Beiträgen der Heerführer und Staatsmänner die Erinnerung an die Großtaten im Weltkrieg festhalten, damit in der Heimat die treue Pflichterfüllung der Truppen im Felde als Mahnung dient für die Zeichnungspflicht zur achten Kriegs-Anleihe.

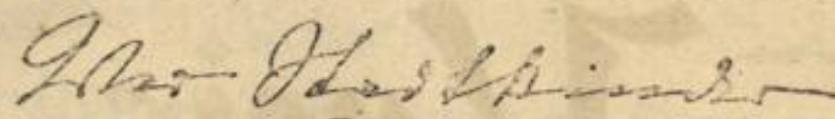
Lokale Nachrichten.

Homburg v. d. H., 8. April 1918.

* Eine Kundgebung Herzog Albrechts von Württemberg. Die Grenzwehr, die er dem Verein Deutscher Zeitungs-Verleger zur Verfügung stellte, erinnert das deutsche Volk mit eigenen Worten an die treue Wacht, die seine Truppen an der heiligherhaltenen Grenzmark Elsaß-Lothringen schon seit beinahe 4 Jahren mit jähiger Ausdauer halten. Der unerschütterlichen Grenzwehr der Heeresgruppe des Herzogs Albrecht ist es mit zu verdanken, wenn deutscher Boden vor einem erneuten Einfall der Franzosen verschont blieb. Unser Hindenburg hat es wiederholt ausgesprochen, daß nur die unerschütterliche Mauer unserer Verteidigung im Westen, den Siegeszug unserer Truppen im Osten und im Südosten ermöglicht. Der Friede im Osten ist gesichert und wieder hat unser tapferes Heer im Westen in schnellem Siegeszug größte Erfolge errungen, zu denen die Grenzwehr in den Vogesen ihr Teil beigetragen hat. Danken wir es den Helden, die so treu die Grenzwehr halten, dadurch, daß wir Kriegsanleihe zeichnen.

* Ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe zugestellt werden wird. Der Entwurf der Vorderseite, darstellend ein ansprechendes Bildnis einer jungen Frau, die ihr Töchterchen auf dem Arm hält, stammt von Professor Richard Windel in Magdeburg.

* Keine besondere Kleiderlieferung für den Landaufenthalt der Stadtkinder. Die Reichsbeleidungsstelle hat sämtlich von den Kommunalverbänden gestellten Anträge auf Belieferung von Kleidern und Wäsche für den Landaufenthalt der Stadtkinder mit Rücksicht auf die Knappheit der Vorräte ablehnen müssen. — Die für die Saaldekorationen bestimmten Stoffe, die sich im Besitz von Vereinen befinden, sollen nunmehr ebenfalls nutzbar gemacht werden. Den Kommunalverbänden wird anheimgestellt,


 auf der Landwehr
 steht dem Ueberbringer
 auf.

A. Dittmar J. P.

mit den Vereinen wegen Uebernahme dieser Stoffe für ihre Arbeitsleistung in Verbindung zu treten.

* Polizeiverricht. Gefunden: 1 Schürze, 1 Geldbetrag. Verloren: 1 10-Marksgeld, 1 Geldkarte.

* Eisernes Kreuz. Dem Gefreiten bei einem Garderegiment Karl Weill, Sohn des Kurgausportier Philipp Weill wurde das Eisene Kreuz verliehen.

* Unfall mit tödlichem Ausgang. Gestern Abend verfuhr die schon längere Zeit im Dienste bei der Frankfurter Lokalbahn stehende Schaffnerin Frau Witwe Böcker auf einem der um halb 8 Uhr nach Frankfurt abgehenden, bereits in Bewegung befindlichen Wagen am Marktplatz aufzupringen. Hierbei schlug sie am Kinnstein gestolpert und auf das Pflaster hingefallen zu sein. Vermutlich flammerte sie sich dann an den Wagen, fiel herab und wurde ein Stuhl geschleift. Sie erlitt schwere Quetschungen am Oberkörper an deren Folgen sie heute Nacht gestorben ist. Der genaue Hergang des Unfalls konnte uns von der Betriebsleitung der Bahn noch nicht mitgeteilt werden, weil die Zeugenerhebung noch nicht beendet war. Frau Böcker hinterläßt ein Kind, welches turglich konfirmiert wurde.

Nachträglich erhalten wir von der Direktion der Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft folgende Darstellung des Unfalls:

Gestern Abend gegen 7 30 Uhr ereignete sich am Marktplatz in Homburg bei der Abfahrt des Zuges nach Frankfurt a. M. ein bedauerlicher Unfall, bei welchem die Schaffnerin Frau Witwe Böcker leider tödlich verunglückte. Frau Böcker, welche den ersten Anhängewagen des Zuges zu bedienen hatte, befand sich z. Zt. der Abfahrt des Zuges nicht auf ihrem Wagen, als sich der Zug auf Signal des Motowagenschaffners in Bewegung setzte. Beim Nachlaufen und Aufspringen auf den Wagen kam sie an einem vorjpringenden Teil der Ablaufrinne im Trottoir der Louisenstraße zu Fall und geriet unter das Trittbrett des Wagens. Frau Böcker wurde bei dieser Gelegenheit bis zum Marktplatz geschleift und erlitt dabei außer starken Gliedwunden an den Beinen eine Verletzung des Rückgrates. Sie wurde von dem herbeigerufenen Arzt Dr. Kiehlmann verbunden und in das Krankenhaus transportiert, in welchem sie an ihren Verletzungen heute Nacht leider verstarb.

* Augem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 25. 3. bis 30. 3. 18 wurden von 121 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 107 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 5 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 9 in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1970.72 Mark Krankengeld, 348.48 Mark Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, ferner an 9 Wöchnerinnen 80.50 Mark Stillgeld, für 3 Sterbefälle 236 Mark. Mitgliederbestand 2119 männliche, 3305 weibliche. Zusammen 5424.

* Neues Theater Frankfurt a. M. (Spielplan vom 9. bis 14. April.) Dienstag, 9. April, abends 7 1/2 Uhr: Walzer. (Gewöhnl. Preise.) Mittwoch, 10. April, abends 7 1/2 Uhr: Von morgens bis mitternachts. (Gewöhnl. Pr.) Donnerstag, 11. April, abends 7 1/2 Uhr: Die selige Erzellenz. (Gewöhnl. Preise.) Freitag, 12. April, abends 7 1/2 Uhr: Liebe. (Besonders ermäßigte Preise.) Samstag, 13. April, abends 7 1/2 Uhr: Die blaue Marie (Ein Spiel). Hierauf Bettelkristel (Märchenspiel) von Max Jungnickel. (Aufführung.) Sonntag, 14. April, vormittags 11 Uhr: Die bessere Hälfte. (Preise: 60 Pfg. bis 1.25 Mark), nachmittags 3 1/2 Uhr: Meine Frau die Hofschaffnerin, abends 7 1/2 Uhr: Walzer. (Gewöhnliche Preise.)

Hus Nan und Fern.

* Oberstdten (Is.), 7. April. Der eben der Schule entlassene Sohn des Weichbinders J. Heubel fand (!) eine Handgranate, an der er sich zu Hause mit einem Hammer zu schaffen machte. Plötzlich entlud sich das Geschöß und verletzete den Jungen in lebensgefährlicher Weise.

* Aus Frankfurt a. M., 7. April. Bei dem kurzen fräftigen Gewitter, das sich Samstag nachmittag über der Stadt entlud, schlug der Blitz am bekannten Uhrturmchen in den Oberleitungsdrabt der Straßenbahn. Dadurch trat eine längere Verkehrsstörung im Bahnbetriebe ein. Im Schnellzuge von Koblenz nach Frankfurt kamen am zweiten Oftertage dem Vertreter eines hiesigen großen Geschäftshauses die Geschäftsbücher abhanden. Auf die Wiedererlangung der Bücher setzte die Firma eine Belohnung von 300 Mark aus.

* Schwanheim a. M., 7. April. Die hiesige Sanitätskolonne beging die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit überreichte Landrat Dr. Klausner der Kolonne im Auftrag des Zweigvereins vom Roten Kreuz eine größere Geldspende und verdiente Kolonnenmitgliedern Auszeichnungen. Auch von anderen Körperschaften wurde die Sanitätskolonne mit Spenden bedacht.

* Schotten, 7. April. (An Tollwut gestorben.) Als vor kurzer Zeit in Rödningen ein an der Tollwut verdrä-

tiger Hund tierärztlich geöffnet wurde, nahm ein dortiger Landwirt das Eingeweide in die Hand. Durch eine geringfügige Wunde, die sich der Mann tags zuvor an einem Finger zugezogen hatte, drang das Tollwutgift in den Körper. Nach zwei Tagen erkrankte der Landwirt an Tollwut, der er am Freitag nach qualvollen Leiden im Beisein zweier Ärzte erlag.

* Bebra, 7. April. Aus But, daß ihm der Gendarm 700 Eier beschlagnahmten wollte, warf ein Bauer aus dem Kreise Rothenburg in dem Kasseler Zuge die kostbare Ware zu Boden und zerstampfte sie. Der Choleriker kam zur Anzeige.

* Kassel, 5. April. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte etwa 700 Zentner Schweinefleisch und für 300 000 Mark Speiseöl. Die Waren hatten Zwischenhändler auf Schleppwegen von Belgien nach hier eingeführt und sollten großen chemischen Werken zugeleitet werden. Teilweise hatte man das Fleisch in Petroleumfässer eingelegt, um vor Beschlagnahmen ganz sicher zu sein.

Vermischte Nachrichten.

* Die Kriegsteuer der amerikanischen Williardär. Englische Blätter melden, daß infolge der Kriegsteuer der Williardär Rockefeller 140 Millionen Mark Steuer an 240 Millionen Mark Einkommen zahlen muß, Frisco 25 Millionen auf 40 Millionen Einkommen, und Carnegie 20 Millionen auf 30 Millionen Einkommen.

* Der Entwurf der Bundesratsverordnung über die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1918 ist nunmehr bei dem bayerischen Staatsministerium des Innern eingegangen. Die bayerische Regierung hat bereits ihren Antrag beim Kriegsernährungsamt gestellt, um bei Inkrafttreten der Verordnung sofort die nötigen Ausnahmsbestimmungen erlassen zu können. Die Anträge des Staatsministeriums des Innern gehen von dem Gesichtspunkt aus, daß mit Rücksicht auf die immer größer werdende Zahl der Erholungsbedürftigen einerseits und mit Rücksicht auf die in den Fremdenbetrieben angelegten Werte andererseits den Fremdenverkehr nicht weiter als unbedingt notwendig zu beschränken ist. In Stuttgart findet in diesen Tagen eine Besprechung der süddeutschen Bundesstaaten statt, da man den Fremdenverkehr möglichst einheitlich regeln will.

* Verwertung von Büchern gefallener Lehrer. Ueber den Verkauf von Büchern gefallener Lehrer und Seminaristen hat der preussische Unterrichtsminister einen besonderen Bescheid gegeben. Der Verkauf wurde nicht selten den Angehörigen einen wertvollen Dienst erweisen. Vielja haben sich diese für die Ausbildung der Gefallenen Einzahlungen auferlegen müssen und in einzelnen Fällen voreneigt sogar noch Schulden abzutragen. Das Provinzialgymnasium soll gegebenenfalls den Seminaristoren empfehlen, den Verkauf der Bücher nach Möglichkeit zu vermitteln, soweit die Angehörigen sich mit einem solchen Wunsche an sie wenden. Die Ausführungen im einzelnen werden dem Ermessen der Anstaltsleiter überlassen.

* Ein weiblicher Soldat. Seit einigen Tagen beherbergt die Garnison Leutkirch, und zwar die Gensendungsabteilung einen weiblichen Soldaten. Es ist die Tochter eines österreichischen Obersten, der im Kampfe gegen Italien gefallen ist. Sie hatte seinerzeit den Italienern Kasse geschworen für den Tod ihres Vaters und sich am großen Vortage in Obertalien als Soldat beteiligt. Im Laufe dieses Feldzuges, den sie zunächst bei einer österreichischen Abteilung mitgemacht hatte, suchte und fand sie beim württembergischen Gebirgsbataillon als Hospitantin Aufnahme.

* Das Kriegshunde-Lazarett in Jena-Lichtenhain. Wie bekannt wird, sind im Kriegshunde-Lazarett in Lichtenhainer Flur seit seiner Gründung mehr als 130 Kriegshunde, die entweder verwundet, krank oder sonst erholungsbedürftig waren, mit bestem Erfolg versorgt und durch sachkundige Behandlung wieder in den Dienst gestellt worden. Mehr als 80 Prozent konnten als „kriegsverwendungsfähig“ entlassen werden; die „dauernd Untauglichen“ gingen in die Hände von Tierfreunden über. Das Lazarett hat also schöne Erfolge erzielt und sich den Dank unserer Feldgrauen, die von Kriegshunden gerettet wurden, in reichem Maße verdient.

* Das Bier kann so dünn wie möglich sein — das ist der Sinn eines Bescheides, den der Präsident des Kriegsernährungsamtes auf eine Anfrage, ob Bier unter 2 Pfund Stammwürze noch als Bier anzusprechen sei, oder ob solche Getränke die Bezeichnung „Bierersatz“ tragen müßten, erteilt hat. Nach dem Brauereigesetz, so erklärte Herr von Waldow, besteht eine untere Grenze für den Stammwürzgehalt von Bier nicht, Voraussetzung für den Begriff Bier sei lediglich, daß das Getränk ordnungsgemäß nach dem

vorgezeichneten Brauverfahren mit zulässigen Stoffen hergestellt sei.

— **Günstige Heiratsaussichten für ältere Frauen.** Der Ausschuss Groß-Berlin für die Kriegsbeschädigtenanstellung hat die Beobachtung gemacht, daß etwa 49 Prozent der Kriegsbeschädigten, die sich ansiedeln wollen, ältere Frauen geheiratet haben. Die Befürchtung, daß viele ältere Mädchen durch den Krieg an der Erzielung des ersehnten Eheglücks gehindert werden, scheint sich nach dem vorliegenden statistischen Material also kaum zu bewahrheiten. Noch wesentlichere Altersunterschiede haben sich bei den Zwanzig- bis Dreißigjährigen gezeigt. Hier übertrifft die Frau den Mann oft um 15 Jahre am Alter. Auch die älteren, schon länger verheirateten Kriegsbeschädigten haben nach der Statistik zum großen Teil das reifere Weib bevorzugt. Im übrigen wird die Eheschließung durch die Ansiedlungstätigkeit stark gefördert.

— **Gegen die Fleischabgabe ohne Fleischmarken.** Wie eine Nachrichtenstelle glaubt mitteilen zu können, ist nunmehr in Aussicht genommen, überall gegen Hotels und Gastwirtschaften, namentlich auf dem Lande und in kleinen Landstädten, wo noch immer oft Fleischgerichte ohne Marken abgegeben werden, mit Betriebsbeschlüssen vorzugehen da der Viehschleichenhandel die ordnungsmäßige Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung allmählich gefährdet.

— **Man jagt wieder „Petersburg“.** Englischen Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß die Sowjet-Kommissare beschlossen haben, die Stadt wieder in Petersburg umzutauften, da die Namensänderung in Petrograd Einflüssen zuzuschreiben sei, mit der die Republik nichts zu tun habe.

— **Warum gibt es keine Sondersteuer auf Kriegsanleihen?** Weil es ein Unrecht, ja eine Strafe für diejenigen wäre, welche in ernster Zeit dem Vaterland mit ihrem Geld Beistand liehen. Und am härtesten wären gerade diejenigen getroffen, die aus heißer Vaterlandsliebe von ihrem Vermögen das meiste, wenn nicht alles, der Kriegsanleihe zuführten. Wer wird eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit für möglich halten? Weil es ferner eine Umgehung des feierlichen Versprechens wäre, daß man seine Zinsen aus der Kriegsanleihe genau ebenso erhält, wie aus sonstigen sicheren Anlagen. Warum macht man die Kriegsteuer andererseits nicht frei von der gewöhnlichen

Steuer? Das Ausland würde stolz und sagen, das Deutsche Reich hätte so weitgehende Anreizmittel zugehen müssen, nur um seine Kriegsanleihe unterzubringen. Es wäre auch nicht angängig, die reichen Zeichner von einer Befreiung auszunehmen. Das aber müßte geschehen, wenn man diese nicht schonen will unter Verleugnung aller bisherigen Auffassungen von steuerlicher Gerechtigkeit.

— **Keine Vorausbezahlung an unbekannte Firmen.** Diese Warnung kann gar nicht oft genug wiederholt werden. Mögen die Angebote solcher Firmen, die Vorauszahlung verlangen, noch so günstig sein, Zurückhaltung ist stets geboten. Gerade die verlockendsten Angebote sind heute mehr denn je verdächtig, zumal wenn noch in den Angeboten zur eiligen Bestellung aufgemuntert wird. Als Vorschauhepper haben sich in jüngster Zeit herausgestellt Walter Bleich von der Kunstmühle Helmstedt bei Genthin (Kreis Magdeburg) und H. Hagen in Berlin, Gubenstr. 32. Beide bieten Futtermittel an. Ferner Wienand Fischer in Köln, Ha'nenstr. 48 und Johannes Artur Schulze in Dresden, die Tabak, Pfeffer und Vanillezucker sowie Kakao und Bonbons anpreisen. Geschädigte wollen ihre Beschwerden unter Beifügung der Beweisunterlagen an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck einreichen.

Nachrichtens-Konzerte.

Dienstag, den 9. April, nachmittags von 4—6 Uhr:
1. Alter Jägermarsch von 1913; 2. Ouvertüre zur Oper Die diebische Elster, Rossini; 3. Farbenspiele, Intermezzo, Siebe; 4. Fantasie aus der Oper Der Freischütz, Weber; 5. Ouvertüre zur Operette Eine Nacht in Venedig, Strauß; 6. Ganz allerliebst, Walzer, Waldteufel; 7. Sehnsucht, Lieb, Rubinstein; 8. Der jüngste Jahrgang, Potpourri, Morena;
Abends von 8—9½ Uhr: 1. Schwedischer Hochzeitmarsch, Södermann; 2. Ouvertüre zur Operette Die schöne Helena, Offenbach; 3. Menuett, Boccherini; 4. Fantasie aus der Oper Die verkaufte Braut, Smentana; 5. Walzer aus der Operette Die Dollarprinzessin, Fall; 6. Altniederländisches Dankgebet, Valerius; 7. Potpourri aus dem Ballet Die Puppenfee, Bayer.

Mittwoch, den 10. April, nachmittags von 4—5½ Uhr:

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Hen und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Treue Baffengeführten, Marsch, Blankenburg; 2. Lustspiel-Ouvertüre, Keler-Bela; 3. Fliederlied, Zerkowitz; 4. Fantasie aus der Oper Herodias, Massenet; 5. Ouvertüre zur Operette Die Fledermaus, Strauß; 6. Spanischer Walzer, Waldteufel; 7. Steuermannslied und Matrosenchor aus Der fliegende Holländer, Wagner; 8. Berlin waldet, Potpourri, Morena.

Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Ein ernst-heiterer Abend. Fräulein Nelly Bamberger und Konzertmeister Willy Post aus Frankfurt a. M.

Goldschmuck ist totes Gerät,

ob er getragen oder versteckt wird!

Gold hilft zum Frieden,

wenn es ans Vaterland kommt!

Die Wahl kann nicht schwer sein. Bringt alles Gold in Schmuck und Münzen zur Goldankaufsstelle, die den Goldwert in barem Geld erlegt. Je mehr das Vaterland Gold hat, desto sicherer gewinnen wir den Krieg und desto gedehlicher gestaltet sich der Friede!

Frankfurt a. M., den 22. März 1918.

Bekanntmachung

betreffend die Abänderung der Bekanntmachung über den Handel mit Schweinen.

Auf Grund der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) in Verbindung mit der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 21. August 1916 in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

1. Der vorletzte Absatz der Ziff. 1 der Bekanntmachung vom 2. November 1917 — B II 1287 — wird wie folgt abgeändert:

Der Preis von Schweine von über 25 Kilogramm Lebendgewicht ist der jeweils bekanntgegebene gesetzliche Höchstpreis. (Bergl. Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R. G. Bl. S. 319).

2. Ziff. 11, Abs. 2 der Bekanntmachung vom 2. November 1917 wird wie folgt abgeändert:

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auch diese Schweine fallen unter die Höchstpreise für Schlachtfleisch, es sei denn, daß es sich um die Veräußerung eines Schweines zur Zucht oder zum Einlegen handelt.

3. Vorstehende Bestimmungen treten mit der Veröffentlichung in Kraft.

4. Die Bekanntmachung vom 2. November 1917, betreffend den Handel mit Schweinen, ist unter Berücksichtigung der Abänderungen vom 19. Januar 1918 — B III 345 — und 22. März 1918 — B III 11242 — in ihrem jetzigen Wortlaut neu zu veröffentlichen. Dabei fällt Ziffer VI, Satz 1 und Ziffer VII fort.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorsitzende.

Bad Homburg, den 5. April 1918.

Wird veröffentlicht.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brüning.

Bad Homburg v. d. H., 4. April 1918.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß am 11. April dieses Jahres wieder eine regelmäßige Revision der Ge-

meindekasse vorzunehmen ist. Die Revisionsprotokolle sind mir bis spätestens am 16. April ds. Js. zur Einsichtnahme vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. v. Brüning.

Der Abschluß von Lieferungsverträgen für gelbe Kohlrüben ist nunmehr zugelassen. Lieferungsverträge für weiße Kohlrüben dürfen nach wie vor nicht getätigt werden. Um frachtingünstige Transporte zu vermeiden, ist der Abschluß nur an Verbraucher im Regierungsbezirk zulässig.

Bad Homburg v. d. H., den 4. April 1918.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brüning.

Bad Homburg v. d. H., 5. April 1918.

Unter Bezugnahme auf mein Rundschreiben vom 25. vor. Mts. — R. A. 2217 — betreffend Ausfüllung des Wochenberichts über den Fleischverbrauch, ersuche ich die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden in den Spalten 6—9 des Wochenberichts die Innereien mit einzurechnen.

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Brüning.

Lieferung und Arbeitsvergebung.

Für die Herstellung des Vicinalweges im Ortsbereich u. in der Gemarkung Hornau, Kreis Obertaunus findet

Montag, den 15. April cr., vormittags 10 Uhr
auf dem Gemeindegemach statt:

1. Das Ausladen und Anfahren von 257 cbm. Kleinschlag
2. desgleichen von 36 cbm. Basaltgrus
- 3) das Liefern von 46 cbm. Kellheimer oder Münsterer Gr und 46
4. das Auftragen von 257 cbm. Kleinschlag, 31 cbm. Grus
5. das Messen des Sandes.

Hornau i. T., den 4. April 1918

Der Bürgermeister.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 10. April 1918, abends 8 Uhr
im Konzertsaal

Ein ernst-heiterer Abend
Nelly Bamberger

Frankfurt a. M.

Mitwirkung:

Herr Konzertmeister **Willy Post** (Violine)
Am Klavier: Fräulein **Emmy Stingel**.

Reservierter Platz 3.— Mk., nichtres. Platz 2.— Mk., Gallerie 1.— Mk.
Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Saathafer und Saatgerste betr.

Landwirte, welche noch Saathafer oder Saatgerste benötigen, wollen ihren Bedarf im Rathaus, Zimmer Nr. 10 umgehend anmelden. Das Getreide wird nur zur Saatwecken und geger. Ablieferung von Saatarten, lautend auf eine bestimmte Menge abgeben. Saatarten sind ebenfalls im Zimmer Nr. 20 zu beantragen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. April 1918.

Der Magistrat.

Bote

für das Lebensmittelbüro gesucht. Meldungen sofort erbeten.

Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Jüngerer Buchhalter

(22 Jahre) vertraut mit allen Montararbeiten, sicherer Rechner und gewandter Korrespondent der selbstständiges arbeiten gewohnt ist, sucht Stellung per 1. Mai oder später in oder Nähe Homburg

Näheres durch **G. Adam Jost**,
Oberurzel, Feldbergstraße.

Unfallanzeigen

für alle Parteien gültig, zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Brennholz

Buchen, Eichen, Kiefern und Fichten waggonweise abzugeben

Jungmann, Holzhandlung,
Wehrheim.

Unterricht

in der engl., franz. u. deutschen Sprache;

Ueberwachung

der häuslichen Schularbeiten;

Erfolgr. Nachhilfe

in d. u. a. fächern bis 4. Genj. Schulw. Prüfung.

H. Thielecke,
Elisabethenstr. 171.

Spar- und Vorschuß-Kasse
zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsstand am 31. Dezember 1917.

Vor der Berechnung des Gewinn- und Verlust-Kontos pro 1917.

Aktiva

Passiva

	1916	1917		1916	1917
1. Kasse.			1. Geschäftsguthaben.		
a) Kassa-Konto, Barbestand	110,843	58	a) verbleibender Mitglieder	388,259	20
b) Rupons und fremde Geldsorten	27,307	24	b) ausscheidender Mitglieder	9,308	09
2. Guthaben auf Postcheck- und auf Giro-Konto			2. Reservefonds.		
a) Postcheck-Konto Nr. 588 Frankfurt a. M.	9,753	29	Beitrag desselben		112,328
b) Reichsbank-Giro-Konto	13,687	14	3. Spezialreservefonds.		
c) Giro-Konto Dresdner Bank Frankfurt a. M. u. Berlin	96,759	18	a) Spezialreservefonds	56,000	—
3. Diskont-Wechsel.			b) Pensionsfonds	18,200	—
Geschäftswechsel infl. Nr. 3343,30 Inkassowechsel	87,111	67	c) Effekten-Rückreservefonds	3,000	—
4. Wertpapiere.			d) Baufonds	6,500	—
a) Wertpapiere der Reservefonds			4. Spareinlagen.		
Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten	R. 144,850.—		mit vierteljährlicher Kündigung und 1917er Zinsen	1,455,775	19
Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	54,600.—	199,450	à 3 1/2%		
b) Effekten-Konto II.			mit halbjährlicher Kündigung und 1917er Zinsen	917,768	74
Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten	221,370.—		à 4%		
Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	7,810,95		5. Konto-Korrent-Schulden.		
Sonstige Wertpapiere	120.—	229,300	Guthaben der Kontoinhaber		387,078
5. Guthaben bei Banken und Genossenschaften			6. Vorangetriebene Zinsen auf		
a) Guthaben bei Banken	920,888,09		a) Geschäftswechsel	496	70
b) dergl. bei Genossenschaften	1,537,50	922,425	b) Vorschußwechsel	520	70
6. Forderungen aus Lombardierung bürrgängiger Wertpapiere			(1918er Zinsen in 1917 eingegangen)		
Forderungen (Darlehen-Konto)	161,615	—	7. Reingewinn pro 1917		
7. Konto-Korrent-Forderungen			zur Verfügung der Generalversammlung.		28,479
Forderungen gedeckt durch Wertpapiere	R. 430,330,50				
„ Sicherheits-Hypotheken	213,083,30				
„ Bürgschaften und andere Deckungen	223,032,48	966,446			
„ Forderungen an die Stadt	100,000.—	28			
8. Festbefristete Hypothekensforderungen					
Forderungen (Hypotheken-Konto)	396,500	—			
9. Vorschüsse.					
Vorschußwechsel der Mitglieder	109,051	66			
10. Noch zu empfangende Zinsen.					
Hypothekenzinsen	2,851	90			
11. Mobilien.					
Geschäftsinventar nach 10%, 1917er Abschreibung	4,261	18			
12. Grundstücke.					
Bankgebäude Hudenstraße 8	41,250	—			
	3,378,714	66			28,378,714
					66

Einnahme

Gewinn- und Verlust-Berechnung pro 1917

Ausgabe

Zinsen- und Provisions-Konto.				Zinsen und Provisions-Konto			
Uebertrag aus voriger Rechnung: in 1916 eingegangene 1917er Zinsen und Provision auf				Auf 1918 übertragen: in 1917 vereinnahmte 1918er Zinsen auf			
a) Geschäftswechsel	R 702.25			a. Geschäftswechsel	R. 496.70		
b) Borchuhwechsel	" 615.35	1,317	60	b. Borchuhwechsel	" 530.70	1,027	40
vereinnahmte Zinsen und Provision auf discontierte Geschäftswechsel, und neu gewährte und prolongierte Borchuhwechsel incl. Protest- und Rückpfen		16,163	43	vergütete Zinsen auf vor Verfall eingelöste Wechsel		62	24
vereinnahmte Zinsen von Konto-Korrent Schuldnern		47,631	70	verlegte Protestkosten und Rückpfen auf Wechsel		56	08
vereinnahmte Provision von desgl. incl. Prämien				gezahlte Provision und Spesen an Banken		164	65
für Ausloste-Versicherung		4,877	70	gezahlte Gebühren auf Postcheck-Konto u. Prämien für Ausloste-Versicherung		273	40
vereinnahmte Zinsen von Banken und Genossenschaften, auch Giro-Konto Dresdner Bank		25,061	90	gezahlte Zinsen an Konto-Korrent-Gläubiger		8,929	55
vereinnahmte Zinsen von Wertpapieren der Effekten-Konti		17,805	40	kapitalisierte 3 1/2 % Zinsen auf Spareinlagen (3 Monate kündigbar)		42,414	28
Zinsen-Einnahme, siehe Zinsen-Konto		112,867	73	kapitalisierte 4 % Zinsen auf Spareinlagen (6 Monate kündigbar)		29,796	40
				gezahlte Zinsen auf in 1917 vollständig aufgehobene Spareinlagen		1,289	80
				Zinszinsen auf übernommene Wertpapiere		396	—
				Zinsen-Ausgabe, siehe Zinsen-Konto		84,409	70
				Ferner:			
				aus voriger Rechnung, rückständige 1916er Zinsen auf Hypotheken der 1917er Rechnung zur Last fallend und 1917 eingegangen			
vereinnahmte Zinsen aus Darlehen auf Wertpapiere		704	15		2,182		50
vereinnahmte Zinsen aus Hypotheken		17,641	59	Abreibung auf Mobilien-Konto		484	57
nach zu empfangende Zinsen aus desgl.		2,851	90	Bewaltungs- und Geschäftskosten			
erzielte Gewinne aus				a) Verwaltungskosten		22,721	68
a) Kupons-Konto		204	78	b) Steuern		475	20
b) Effekten der Reservefonds		43	75	c) Verbandsbeiträge		350	—
c) Effekten-Kommissions-Konto, verlaufenen Wertpapieren		1,808	76	Reingewinn zur Verfügung der Generalversammlung		28,479	41
d) Diverse-Konto, Wechsel-Inlasspfen		94	45				
e) Ueberschuß bei Bankgebäude		861	97				
unvertheilter Reingewinn aus 1916, Gewinn- und Verlust-Konto		2,533	98				
		139,103	06			139,103	06

Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen am 31. Dezember 1917 Mt. 392,562.29 resp. nach Beschreibung der 1917er Dividende Mt. 394,048.24 gegen im Vorjahr Mt. 387,180.32 bzw. 388,760.49, mithin an Mt. 5,381.97, bzw. mehr Mt. 5,287.75.

Die Hoffsummen der Genossen betragen am 31. Dezember 1917 Mk. 777,000 am 1. Januar 1917 Mk. 738,000.—, mithin Zunahme der Hoffsummen um Mk. 39,000

Am 1. Januar 1917 betrug die Zahl der Genossen

Im Jahre 1917 traten ein

Within Bestand am 31. Dezember 1917

Mit Ende 1917 scheiden aus:

- | | | |
|-------------------------------|----|----|
| a) Freiwillig durch Kündigung | 10 | |
| b) Durch den Tod in 1917 | 25 | |
| c) Durch Ausschluß | 14 | 49 |

jedoch die Zahl der Genossen am 1. Januar 1918
betragen hat, gegen 738 im Vorjahr

Bad Domburg u. d. Höhe, den 6. April 1918.

Der Vorstand der Spar- und Vorschußkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

W. Ende. Sch. Bausch. N. Wächtershäuser.

Verantwortlicher Schriftleiter August Sand, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Holbuchdruckerei C. J. Schick Sohn, Inhaber C. Freudenmann.